

## Standort mit idealen Luftverhältnissen

### Spatenstich für Neubau der Luftmessstelle des Umweltbundesamtes auf dem Schauinsland

Von Michael Dörfler

**OBERRIED-HOFSGRUND.** Zeitgemäß ist nicht mehr viel bei der Luftmessstelle des Umweltbundesamtes auf dem Schauinsland. Der gestrige Montag war deshalb ein besonderer Tag für die Bundesbehörde. Symbolisch wurde der Spaten in die prächtige Blumenwiese neben dem bestehenden Gebäude gedrückt. Entstehen soll dort bis 2024 ein Neubau.

Nicht nur optisch ist das marode Gemäuer, das einst im Dritten Reich für die Luftwaffe gebaut und in den 1960er-Jahren vom Umweltbundesamt zu einer Luftmessstation umgewidmet wurde, in die Jahre gekommen. Auch die Energetik des Hauses entspricht schon lange nicht mehr den heutigen Anforderungen. Aber einfach so neu bauen, das ist oben auf dem Schauinsland nicht ganz einfach. Der Naturschutz setzt da enge Grenzen, weshalb sich die Planungen für die Neugestaltung des Areals über Jahre hingezogen haben. 2008 gab es erste Ideen, zunächst für

einen Aus- und Umbau des alten Gebäudes, danach wurden die Anforderungen immer umfangreicher, entsprechend sollte jetzt ein Neubau her. Dieser ist auf der Fläche des vorhandenen Messfeldes vorgesehen, das Bestandsgebäude wird nach Fertigstellung des Neubaus zurückgebaut. Hier wird dann auf einer Teilfläche das neue Messfeld installiert.

#### *Verbleibende Restfläche wird renaturiert*

Die verbleibende Restfläche wird renaturiert. Die Forderung des Naturschutzes wird es mit sich bringen, dass die geschützten Flächen nach Abschluss aller Arbeiten größer ausfallen als bisher.

Die ersten Vorkehrungen für das laut Projektleiter Thibaud Clipet 5,3 Millionen-Euro-Projekt sind bereits getroffen. Die bislang auf dem Baugrundstück installierten Messvorrichtungen wurden abgebaut und übergangsweise größtenteils auf

dem etwas oberhalb liegenden Gelände des Kiepenheuer-Instituts für Sonnenphysik neu aufgestellt: Die Datenketten, die auf dem Messfeld erhoben werden, sollen nicht unterbrochen werden.

35 Meter lang wird der Neubau, etwa achteinhalb Meter breit. Schöner als der bisherige Bau soll er zudem werden. Ein Holzbau mit Kastenfenstern ist projektiert, Weißtanne, vergrauend, um ganz genau zu sein. Das erfreut in erster Linie Oberrieds Bürgermeister Klaus Vosberg: „Das passt bestens zu uns.“ An der Gemarkungsgrenze der Dreisamtagemeinde zu Freiburg liegt das zu bebauende Grundstück, das Maren Krätke vom Staatlichen Hochbauamt „als das schönste weit und breit“ bezeichnet. Der Blick von dem etwas unterhalb des 1284 Meter hohen Schauinslandgipfels in Richtung des im Osten gelegenen Bauplatzes auf den Hinterwaldkopf und den Feldberg ist schlicht großartig. Künftig sollen sich auch Wanderer und Biker vor Ort besser über die Aufgaben der Luftmessstelle informieren können. „Wir wollen ein gastli-



Symbolischer Spatenstich auf dem Schauinsland

FOTO: MICHAEL DÖRFLER

ches Haus erstellen“, sagt Architekt Roland Leins. Kaffee und Kuchen wird es gleichwohl nicht geben, dafür ein einladendes Foyer, in dem Informationsmaterial bereitgehalten wird und in dem sich Ausflügler auch einmal vor Regenschauern in Sicherheit bringen können. „Wir sind ja keine Geheimniskrämer“, erläutert Stationsleiter Frank Meinhardt die Pläne. Diese sehen Barrierefreiheit ebenso vor wie den Einsatz umweltverträglicher, nachwachsender Baustoffe. Sieben solcher Stationen gibt es in Deutschland, geografisch verstreut von den Küsten der

Nord- und Ostsee bis in die Alpen und eben den Schwarzwald. Sie dienen der Beobachtung und Überwachung der Luft innerhalb nationaler und internationaler Luftreinhalteabkommen. Für Kohlenstoffdioxid existiert am Schauinsland im Übrigen seit 1972 die längste Messreihe Europas. Und weshalb gerade hier, am sogenannten Freiburger Hausberg? „Wir haben hier ideale Luftverhältnisse, gut durchmischte dazu“, erläutert Meinhardt die Vorzüge des Standorts. Hier gemessene Werte bilden quasi eine Referenz zu belasteten Großstadtreionen.